

Kapitel III

Die Uthurische Dryade Uguanna-Bana

So bezogen wir Rat bei den Tschatuli. Konnten sie ermutigen uns im Kampf gegen den Schwarzoger beizustehen um ihn entgültig zu vernichten. Tötete er doch in der Vergangenheit viele der Eingeborenen. Doch es kam anders als erwartet. Der Schamane der Tschatuli weihte uns in eines der Geheimnisse seines Volkes ein. Das Jadetal wird von einem Baum beherrscht der alle in seinen Bann zieht und einverleibt. Von da an dienen sie ihm, mit neuen Kräften. Ein Meister der Natur. Unsere Aufgabe sollte es sein diesen Baumdämon zu vernichten. Dann hätten wir das Vertrauen der Tchatuli gewonnen, das Recht auf Jade und die Hilfe gegen den Schwarzoger. Ein Preis den es zu bezahlen gilt. Denn im Tal solle es Kräuter geben die wir benötigen. Nur mit ihnen sei man in der Lage des Schamanen der Schwarzoger gegenüberzutreten zu können. Sei er doch zu mächtig; auch für den gesamten Stamm. Und wir stellen uns dieser Aufgabe!!!

Mit dem Segelboot fuhren wir den Fluss hinauf, um uns vorerst einen Überblick über die örtlichen Gegebenheiten und unseren Kampfplatz zu machen. Der Fluss durchschnitt eine weite Ebene und zweigte sich an einem kleinen Wasserfall. Wir landeten an einem von Jadestaub durchsetzten Kieselstrand. Am Ufer waren mehrere Einbäume der Tschatuli vertäut. Dies war die Grenze zum verbotenen Tal. Nur ein schmaler Pfad führte in den Dschungel. Gerade wollten wir uns auf die Heimreise begeben, als einige unserer Kameraden den Einflüsterungen einer fremden Präsenz zum Opfer fielen. Ohne auf uns anderen zu achten betraten sie den Dschungel und strömten wie willige Ameisen dem Dryadenbaum entgegen. Die Jadekrieger der Tchatuli hielten uns mit drohenden Waffen auf, erklärten das weitere Betreten für ein Tabu. Viele von ihnen waren damit beschäftigt gewesen die dortige Jade abzutragen. Unterdessen waren unsere Gefährten im grünen Dickicht verschwunden. Die übrigen betraten das Segelboot und lenkten es außer Sicht. Von dort aus ging es durch den Dschungel zu einer übereilten Rettungsaktion.

Auf einer Lichtung erhob sich der gewaltige Baum. Schwärzliches Holz, breiter verwurzelter Stamm mit vertrockneter Spitze. Viele Wurzelgnome, Miniaturgolems und verschiedene Vögel umschwirrten ihn. Dutzende von fast nackten Eingeborenenfrauen tanzten über das Gras. Ein an sich verlockender und friedlicher Anblick. Dennoch waren unsere Freunde in den Wurzelkammern verschwunden und vom Rausch betäubt, fern ihrer Sinne. Wir näherten uns friedlich im Reigen des Tanzes. Von einer Fremden einen Kuss aufgehaucht näherten wir uns dem Baum. Dann kam es zum Kampf als unsere Absichten deutlich wurden. Ewiges Öl bedeckte die Rinde, ein Flammenstoß ließ das Feuer über das Holz gleiten. Die eben noch betörenden Frauen verwandelten sich augenblicklich in kreischende Furien die uns angriffen. Sie sprangen uns an, mal vier Gegner gleichzeitig; und es wurden immer mehr. Ihre Hände verwandelten sich in dornige Keulen, von Rinde gepanzerte Beine usw. **Jacopo fiel als erster dem Ansturm.** Den Schädel eingeschlagen, der Arm nur noch halb am Körper befindlich. Der Rest von uns kämpfte ums blutige Überleben; dem Ende nahe. Dann erhob sich Jacopo erneut. Er war von einer güldenen Aureole umgeben und warf sich mit einem "Für Rondra, für Kor und die Zwölfe" der Meute entgegen. Seine Waffe fuhr wie die wütende Sense des Schnitters unter die Reihen seiner Feinde und ließ ihre Gliedmaßen durch die Luft tanzen. Der Rest von uns suchte unter seinem Schutz das weite. Wir setzen einen magischen Orkan frei der das Feuer des Baumes weiter entfachte und ihm seine Blätter raubte. Die gefallen Frauen alterten nach dem Todesstoß entweder oder zerfielen zu Staub; entlassen aus der ewigen Sklaverei des Dryadenbaumes. Dann zerbrach der Baum, das Tal erbebte und ließ im Umkreis von Dutzenden Schritten nur einen brennende Krater zurück.